

# Böblinger Reiter: 50 Jahre fest im Sattel

Im Jahr 1968 gründeten die drei Pferdenarren Fritz Raich, Gottlob Jehle und Peter Kirn den Reit- und Fahrverein Böblingen

Das Glück der Erde liegt auf dem Rücken der Pferde, sagt ein altes Sprichwort. Für Reiter in Böblingen begann das Glück vor 50 Jahren: Damals entstand der Reit- und Fahrverein an der Tiergartenstraße. Rückblick auf fünf Jahrzehnte bewegte Vereinsgeschichte.

VON JAN-PHILIPP SCHLECHT

**BÖBLINGEN.** Die Geschichte, wie der Böblinger Reit- und Fahrverein am 21. Mai 1968 aus der Taufe gehoben wurde, lässt Mitgründer Peter Kirn heute noch schmunzeln. Auslöser war ein Streit mit den Reitern des Sindelfinger Vereins, bei dem Kirn und ein Dutzend weitere Böblinger in Ermangelung eines eigenen Stalls damals ihre Rösser untergebracht hatten. „Wir waren uneins mit der Linie der Sindelfinger und schickten eigene Kandidaten bei der Vorstandswahl ins Rennen. Doch bei der Wahl unterlagen wir mit einer Stimme“, sagt der heute 75-Jährige. Also war klar: Ein eigener Verein muss her.

Kirn und die anderen Böblinger warben danach in den Reihen der Sindelfinger um neue Mitglieder für ihr Vorhaben – was dem Vorstand dort sauer aufstieß. Der Zwist ging sogar so weit, dass Kirn sein Pferd zwei Nächte in seiner privaten Garage unterstellen musste. In Sindelfingen war er nicht mehr erwünscht, ein neuer Stall aber noch nicht gefunden. Kirn: „Gott sei Dank hat mir dann doch ein Sindelfinger einen Platz in Gultstein vermittelt.“ Der Böblinger Verein war dann bald gegründet, existierte das erste Jahr aber nur im Gultsteiner Asyl. Fehlte also „nur“ noch ein eigener Stall. Ein Dreigespann aus Peter Kirn, Fritz Raich und Gottlob Jehle wurde also beim damaligen Oberbürgermeister Wolfgang Brumme vorstellig – und klagte ihm sein Leid. Pferdefreund Brumme war den Reitern von Anfang an zugetan und hatte ein offenes Ohr. Am östlichen Rand von Böblingen wurde ein Gelände ausgemacht, das die Stadt per Darlehen vorfinanzierte und im Rahmen einer Erbpachtregelung überließ. Typisch Brumme: Der Gemeinderat wurde erst im Nachhinein eingebunden – Kirn: „Damals ging so etwas noch.“ Heute kräht freilich kein Hahn mehr danach.

Zwar lag das Gelände idyllisch am Stadtrand, doch topographisch war es nicht einfach zu bebauen. Das Glück der Gründer: Zu den ersten Mitgliedern zählte auch der damals noch junge Architekt Eckart Hörmann (später Archiplan). Der war zu der Zeit allerdings noch Student in München und an der Planung der Bauten für die Olympischen Sommerspiele 1972 beteiligt. Doch nach Feierabend entwarf er die Anlage an der Tiergartenstraße, die sich seitdem dort an den Hang und die umliegenden Obstweiden schmiegt. Bereits 1969 feierte man Richtfest, 1970 Einweihung.

In den Jahren darauf wuchs und wuchs die Schar der Böblinger Pferdenarren be-

**„Der Gemeinderat wurde erst hinterher informiert – das ging damals noch“**

Peter Kirn  
Einer der drei Gründer des Vereins

ständig. Und mit ihnen die Anlage. Neue Stallgebäude kamen hinzu, 1983 der massive Anbau an die Reithalle mit Vereinsräumen und Wohnungen für die Pferdepfleger. Was die Gründerväter immer wieder betonen: In dem Stall stecken unzählige Stunden ehrenamtlicher Arbeit von Mitgliedern, Freunden und befreundeten Handwerkern. Außerdem private Spenden in nicht unerheblicher Höhe. „Ohne das wären wir längst nicht so komfortabel aus-



Gründungsveranstaltung des Vereins 1968 im Ausweichquartier in Gultstein Fotos: RFV



Pferdefreund: Mitgründer Peter Kirn Foto: TB



Dressurreiterin Martina Steisslinger



Die Voltige gehört seit jeher zum Verein



Reithalle im Rohbau 1969



Förderer des Vereins: Der ehemalige OB Wolfgang Brumme (l.) auf einem Einspänner

gestattet“, sagt der ehemalige IBM-Manager Kirn ein wenig stolz.

Das Englischreiten, wie es bei den Böblingern praktiziert wird, teilt sich bekanntlich in Dressur und Springen. Doch beides ist eine Welt für sich. „Unser Schwerpunkt lag eigentlich immer auf der Dressur“, sagt Kirn. „Was aber nicht heißt, dass das Springen nicht ebenfalls einen hohen Stellenwert genießt.“ Die beiden Sparten leben in Böblingen in friedlicher Koexistenz – in Reiterkreisen nicht unbedingt selbstverständlich. Ebenfalls eine Welt für sich ist die Voltige, das grazile Turnen auf dem Pferderücken in hautengen Kostümen. Auch diese Disziplin gehörte von Anfang an zum RFV, derzeit ist die Voltige erfolgreich wie nie.

Wie in nahezu jedem Verein gab es auch im Kreis der Böblinger Reiter den ein oder anderen weniger harmonischen Moment. Vor rund sieben Jahren etwa: Damals stand die Erneuerung des Bodens in der Reithalle an. Der Vorstand entschied sich für einen teuren Textilboden, um bei Turnieren wettbewerbsfähig zu sein. Der aber verschlang einen mittleren fünfstelligen Betrag. Von den Mitgliedern wurde eine Sonderumlage eingefordert. Nicht alle waren begeistert, ein halbes Dutzend trat aus Protest aus. Der Adlerlass sei aber verdaut, sagt Kirn. Heute zählt man 430 Mitglieder. „Doch es waren auch schon mal mehr“, sagt er.

Durch den allgemeinen Trend zu Ganztageschule und G8-Zug sei vor allem die Zahl der Schüler zurückgegangen, die ihre Nachmittage am Stall verbringen. „Es macht mir außerdem ein wenig Sorge“, sagt der ehemalige Springreiter, „dass es nicht mehr junge Erwachsene in den Zwanzigern gibt, die nachkommen.“

Vielleicht hilft ja das Jubiläumsturnier am ersten und zweiten Oktoberwochenende bei der Nachwuchsgewinnung? Es stehen am ersten Wochenende hohe Prüfungen in der Dressur auf dem Programm und am zweiten im Springen – bis zur Klasse S\*, der dritthöchsten im Pferdesport.

Am 13. Oktober steigt das große Fest zum 50-jährigen Jubiläum. Gern gesehen: Ehemalige, Aktive und zukünftige Freunde der gehobenen Reitkultur in Böblingen.

**Info**

Das traditionelle **Herbstturnier** ist mittlerweile eine feste Größe im Reitsport in der Region Stuttgart. Am Wochenende **5. bis 7. Oktober** geht es in der **Dressur** bis zur Klasse L (Kandare) und von **12. bis 14. Oktober** im **Springen** bis Klasse S\*.

## Betrugsmasche mit Eintragungen in Handelsregister

IHK-Bezirkskammer warnt

**KREIS BÖBLINGEN** (red). Aktuell erreichen die IHK-Bezirkskammer Böblingen vermehrt Hinweise von Mitgliedsunternehmen auf dubiose Briefe, die sie zur Zahlung für eine Handelsregister-Eintragung auffordern. An diesen Schreiben ist ein Überweisungssträger angehängt.

„Vielen Unternehmen ist diese Masche bekannt, trotzdem besteht die Gefahr, dass die Rechnung versehentlich in der Buchhaltung zur Überweisung landet“, erklärt IHK-Bezirkskammerpräsident Andreas Hadler. „Perfide ist, dass die Zahlungsaufforderungen direkt nach der Handelsregister-Veröffentlichung versendet werden und die Unternehmen oftmals vor den offiziellen Rechnungen erreichen.“

Die Formulare der Betrüger sehen offiziellen Behördenschreiben zum Verwechseln ähnlich. Es handelt sich jedoch um private Firmen, die unaufgefordert eine kostenpflichtige Eintragung anbieten. „Diese Schreiben sind entweder behördenähnlich aufgemacht oder vermitteln einen offiziellen Eindruck.“

Die Bezirkskammer rät deshalb, Unterlagen zur Eintragung in Register und Verzeichnisse genau zu prüfen. Für Fragen steht Frank Ehmman bei der Bezirkskammer unter frank.ehmman@stuttgart.ihk.de als Ansprechpartner zur Verfügung.

## AEG möchte Ganztageschule werden

Ab dem kommenden Schuljahr

**BÖBLINGEN** (mis). Nach dem Lise-Meitner- und dem Max-Planck-Gymnasium soll nun auch das Albert-Einstein-Gymnasium zu einer Ganztageschule werden. Die Schule stellt nun einen entsprechenden Antrag beim Land.

Geplant ist ab dem nächsten Schuljahr ein so genanntes „offenes“ Angebot. Dies bedeutet, dass die Teilnahme der Schüler freiwillig und kostenlos ist. Geöffnet sein soll die Ganztageschule täglich von 7.45 bis 15.35 Uhr, am Freitag bis 14 Uhr.

Wie Schulleiterin Grit Steiner im Verwaltungsausschuss berichtete, wird es für die Schüler Angebote in Musik, Sport und Naturwissenschaften geben, aber



Das AEG schafft ein neues Angebot

auch Entspannungsmöglichkeiten und Programm im schuleigenen Café Einstein. Hinzu kommen Lernzeiten und Hausaufgabenbetreuung.

Für die pädagogische Betreuung bewilligt das Land vier zusätzliche Lehrerstunden pro Woche. Für die notwendige Aufsicht während des Mittagessens und in der Mittagspause muss die Stadt Böblingen für Personal sorgen. Die Stadträte haben beschlossen, hierfür 25 000 Euro pro Jahr zur Verfügung zu stellen. Die Rektorin geht davon aus, dass von den rund 700 Schülern etwa 50 pro Tag – vorwiegend aus den Klassen fünf bis sieben – das Ganztagesangebot nutzen.

**Kommentar**

## Fruchtbare Kontakte

VON ROBERT KRÜLLE

Ursprünglich hatte Andreas Senn eine etwas andere Intention. Er wollte im Multi-Stadtteil Flugfeld ein adäquates religiöses Angebot machen, das der vielfältigen Herkunft der Bewohner gerecht wird. Nun werden die „Dem Himmel nah“-Treffen zwar auch von einigen Flugfeldlern wahrgenommen, doch hat das Projekt eine eigene Dynamik in eine andere Richtung entwickelt. Weil das Flugfeld einen quasi neutralen Boden darstellt, scheinen die Hürden für die verschiedenen Religionsgruppen viel niedriger, zusammenzukommen und sich aufeinander einzulassen.

Andreas Senn hat sich viel Zeit gegeben, um mit den Verantwortlichen der zahlreichen Gruppen ins Gespräch zu kommen. Lange haben er und seine Mitstreiter am Projekt titel gefeilt, „Dem Himmel nah“ erweist sich als kluge Wahl. Denn Senn berichtet, dass auch andere Religionen damit gut und gerne leben können. „Das sind wir auch – da sind wir dabei“, hat der Pastoralreferent mehrfach zu hören bekommen. Dass die Kirche über Senns Projektstelle diesen vorbildlichen Dialog ermöglicht, ist löblich. Denn es zeigt sich: Vor allem braucht es Zeit und Gelegenheit, einen fruchtbaren Kontakt zu knüpfen.

# Weißer Fleck ermöglicht einen regen Dialog

Interreligiöses Projekt „Dem Himmel nah“ auf dem Flugfeld: Erntedankfest am Samstag auf dem Leonardo-Da-Vinci-Platz

VON ROBERT KRÜLLE

**BÖBLINGEN.** Obwohl das Flugfeld weder über eine Kirche noch ein Gemeindehaus verfügt, ist dort ein spannender Dialog unter den Religionen entstanden. Der Pastoralreferent Andreas Senn hat im Jahr 2016 das Projekt „Dem Himmel nah“ angestoßen und enorm viel Resonanz bekommen (die KRZ berichtete mehrfach). Vertreter unterschiedlicher christlicher Kirchen treffen seit Sommer 2017 regelmäßig auf Moslems und Hindus, sprechen über Gott und die Welt, tauschen sich aus. „Es ist immer wieder schön zu erleben, wie die Teilnehmer über die Vorträge der anderen staunen“, berichtet Senn, „vor allem, weil stets zu sehen ist, dass uns mehr verbindet als trennt.“

Alle vier bis sechs Wochen wird zu den regelmäßigen Treffen eingeladen: „Gemeinsames Lesen aus den heiligen Schriften“ steht dann im Stadtteiltreff auf dem Programm. Bislang hat immer eine Person für den spirituellen Input gesorgt, zuletzt hat das Leitungsteam dieses Konzept sogar auf drei Köpfe erweitert. Am vergangenen Dienstag ging es um das Thema „Frieden“. Pastor Hans-Martin Niethammer von der Evangelisch-methodistischen Kirche und Jürgen Wittlinger von der Neupostolischen Kirche erläuterten je einen Abschnitt aus der Bibel, einen Text aus dem Koran stellte Abdelmalek Hibaoui vom Zentrum für islamische Theologie in Tübingen vor.



Wollen dem Himmel möglichst nah sein: Das Leitungsteam mit Sebastian Japol, Miriam Rothdier, Sujit Mishra, Elke Andert, Andreas Senn und Jürgen Wittlinger (von links) Foto: Thomas Bischof

Dank der „Kirche vor Ort“-Initiative der Diözese Rottenburg-Stuttgart kam Andreas Senn zu dieser Aufgabe. Der 64-Jährige, der viele Jahre Klinikseelsorger in Böblingen war, hat eine 100-Prozent-Projektstelle für „Dem Himmel nah“ über drei Jahre inne. Anfangs hat er sich vor allem um die Kon-

taktaufnahme mit den unzähligen Gemeinden und Gruppen im Raum Böblingen gekümmert und berichtet von spannenden und wohlwollenden Gesprächen. „Ich habe überall offene Türen vorgefunden“, sagt er. Wobei nicht nur der Dialog zwischen Christen, Moslems und Hindus interessant

ist, auch die christlichen Gruppen untereinander haben im Austausch offensichtlich Nachholbedarf. „Da haben wir im Alltag tatsächlich wenig Kontakt – bei diesem Projekt sind sie alle gern dabei“, so Senn. Was womöglich auch daran liegt, dass das Flugfeld in dieser Hinsicht ein „weißer Fleck“ ist. Keiner ist der Gastgeber, alle kommen an einem neutralen Ort zusammen.

Dabei hatte Andreas Senn das Projekt ursprünglich angestoßen, um für die rund 3000 Flugfeld-Bewohner, die aus etwa 80 Nationen stammen, ein vielfältiges religiöses Angebot zu schaffen. „Allerdings müssen wir feststellen, dass unser Angebot von Flugfeld-Bewohnern kaum angenommen wird“, sagt der katholische Pastoralreferent. Umso mehr werden verschiedene Religionsgruppen von überall aufs Flugfeld gelockt.

Neben den „Gemeinsames Lesen“-Treffen feiert die Projektgruppe die großen Feste gemeinsam – zur Osternacht etwa kamen rund 60 Gläubige an der Harfenbrücke zusammen. Zuletzt stand zudem ein großes Hindu-Fest auf dem Programm – aus Platzgründen fand das im Treff am See statt.

Nun wollen Senn und Co. das Erntedankfest gemeinsam am Leonardo-da-Vinci-Platz feiern. Am Samstag, 29. September, von 15 bis 18 Uhr sind Interessierte eingeladen. „Jeder soll Kaffee und Kuchen sowie Camping-Tisch und -Stuhl mitbringen“, lädt Andreas Senn ein, „dann bauen wir eine lange Kaffeetafel auf.“